

Table with 2 columns: 'Für Arab.' and 'Mit Postversendung:'. Rows include 'Jahresabgabe', 'Halbjährig', and 'Vierteljährig' with prices in fl. and kr.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Ungarische Zeitung.

Hauptplatz, im Winkel des Neugebäude, 4. Stock.

Für das Ausland überreichen Aufträge für Inserate die Herren Haasenstein & Vogler in Wien...

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Aus dem Reichstage.

P. C. Pest, 5. October.

I.

Die heutige Sitzung war, wie noch selten eine, an hochwichtigen, für die ganze politische Sachlage bezeichnenden Momenten reich. Die mit der königlichen Sanction versehenen verabschiedeten Gesetze...

Die Rede des Ministerpräsidenten zerireut gar mancherlei Beforgnisse, die bereits laut zu werden begannen, die Gründe, die er dafür angeführt, warum die Regierung jetzt die Gesetze über die Union mit Siebenbürgen...

Und auch der heitere Moment fehlte der heutigen Sitzung nicht. Dem Abgeordneten Madarasz ist es mit seinem, unwandelbar ernstem Antlitze vorgetragenen, originellen Antrage gelungen, die Lachlust unserer von schweren Sorgen gedrückten, tiefsten Abgeordneten und Minister...

Einer eingehenden Besprechung oder Widerlegung ist der Madarasz'sche Antrag nicht werth; wir glauben auch mit der Behauptung nicht zu irren, daß das Haus sich schwerlich die Mühe nehmen wird, jede einzelne der lächerlichen Thesen, die ihm heute mit so salbungsvoller Komik vorgetragen wurden, zu widerlegen.

Um übrigens unseren Lesern das harmlose Vergnügen, welches heute unser Abgeordnetenhause genossen, unverfälscht mitzutheilen zu lassen, geben wir in unserem Reichstagsberichte das merkwürdige Erzeugniß Madarasz'scher Laune vollinhaltlich.

II.

Unterhausitzung vom 5. October.

Nach Authentication des gestrigen Protocolls macht Graf Andrássy dem Hause die Mittheilung, daß Se. Majestät die Glückwünsche des Hauses zum allerhöchsten Namenfeste mit aufrichtigem Danke entgegenzunehmen geruhen.

Hierauf wurde ein Verzeichniß von Abgeordneten, die ihre Wahlprotocolle eingereicht haben; — ferner ein Cassationsgesuch gegen eine Deputirtenwahl zur Verlesung gebracht. Der Präsident theilt sodann dem Hause mit, daß Se. Majestät während der Reichstagsferien die fünf auf die Krönung Bezug habenden Gesetzeartikel zu sanctioniren geruhen.

Hierauf erhob sich der Ministerpräsident Graf Andrássy und hielt an das Haus ungefähr folgende Ansprache: „Vor Unterbrechung der Reichstags-Session erklärte die Regierung, sie werde bei Wiederaufnahme der Beratungen zuvörderst die Gesetzentwürfe, die auf die Nationalitäten, Confessionen und Siebenbürgen sich beziehen — dem Hause unterbreiten. Die Regierung ist nun genöthigt, von dieser Reihenfolge abzuweichen, und damit es nicht scheine, als wolle sie die Erledigung dieser Angelegenheiten hinauschieben, will sie die Gründe ihres Abweichens von der obigen Reihenfolge angeben, und liegt dieser Grund darin, daß sie den Reichstag ursprünglich auf die Mitte Novembers einzuberufen beabsichtigte. Am 1. Juli beschloß jedoch das Haus, daß der auf das Eisenbahnanlehen bezügliche Gesetzentwurf dem Hause sofort vorgelegt werde, sobald das Anlehen abgeschlossen sein würde. Einen analogen Beschluß faßte das Haus bezüglich der Deputationen, indem es anordnete, daß deren Elaborate über die Quote und die Staatsschulden, sobald sie beendet wären, sofort dem Reichstage vorgelegt werden sollten. Diese Umstände sind bereits eingetreten und mußte der Reichstag einberufen werden. Die Regierung bittet das Haus, diese Einberufung bloß als ad hoc erfolg-

zu betrachten, und die angebotenen Gegenstände sofort in Beratung zu ziehen. Diesbezüglich hat die Regierung den Bericht der Deputation, so wie den Gesetzentwurf bezüglich der Quote, dann den Deputationsbericht und Gesetzentwurf über die Staatsschulden, das diesbezügliche Uebereinkommen der beiderseitigen Regierungen, endlich den Bericht und Gesetzentwurf bezüglich des Handelsbündnisses vor und bittet, daß diese Berichte und Entwürfe in Druck gelegt und demnächst in Beratung gezogen werden mögen.

Nach erfolgter Verlesung dieser Actenstücke verliest Madarasz folgenden Antrag:

Antrag

in Angelegenheit der von der österreichischen Regierung contrahirten österreichischen Staatsschuld.

In Erwägung, daß die ohne Zuthun Ungarns von der österreichischen Regierung gemachte Schuld Ungarn rechtlich nicht belastet; — in Erwägung, daß durch Uebernahme irgend eines Theiles der österreichischen Staatsschuld nicht das erreicht würde, daß dadurch der Wohlstand, sei es der österreichischen Erblande, sei es der Völker Ungarns zu Stande käme, vielmehr das Gegentheil, nämlich das erreicht würde, daß nicht nur der materielle Wohlstand der Erbländer, sondern auch der Ungarns durch den unvermeidlichen Ruin vernichtet würde;

in Erwägung, daß der Kern der österreichischen Staatsschuld nicht zur Entwicklung des parlamentarischen Lebens, nicht zum gemeinsamen materiellen Aufblühen der Völker, sondern zur Unterdrückung der constitutionellen Gefühle der zu Selbstbewußtsein erwachten Völker, ja zur Vernichtung des selbstständigen verfassungsmäßigen Lebens unseres eigenen Vaterlandes, und hauptsächlich zur Befestigung der absolutistischen Regierung gemacht wurde, und die Theilnahme an solchen Schulden Zeugniß ablegen würde von dem geistigen Verfall Ungarns, (Oho) überbies hiedurch das Ungarn gegenüber beobachtete Verarmungssystem geheiligt würde;

in Erwägung, daß die Theilnahme an der österreichischen Staatsschuld Ungarn gänzlich der Möglichkeit berauben würde, die Pflichten gegen sich selbst zu erfüllen; denn dadurch könnte es die Landwirtschaft nicht unterstützen, die Industrie und den Handel nicht heben, die nöthige Communication nicht schaffen, und was die Hauptsache ist, die Nation auch dadurch außer Stande wäre, für den gehörigen Unterricht der Kinder des ohnehin verarmten und ohne Unterricht gelassenen Volkes zu sorgen;

in Erwägung, daß auch die Großmuth der Völker Ungarns nur das erlauben kann, daß — und nur in diesem Falle, — wenn einmal Ungarns durch die 1790'er und 1848'er Gesetze gesicherte staatliche Selbstständigkeit in Wahrheit wiederhergestellt sein wird, ein für alle Male aus eigenem Antriebe Hilfeleistung angeboten werde;

in Erwägung, daß unter den Gesetzen Ungarns noch nicht jenes Princip Platz gegriffen, daß alles im Staate befindliche Vermögen Eigentum des Staates sei, dieser demnach darüber frei verfügen könne; jedoch nur dies das Abgeordnetenhause berechnen könnte, über das Eigentum der Nation und der Einzelnen, und zwar in diesem Falle für die Vergangenheit, und so mit einem rückwirkenden Gesetze zu verfügen. — Denn andernfalls würden selbst die Rechtsbegriffe über das Eigentum in dem nächstern und klar denkenden Volke verwirrt (Heiterkeit);

in Erwägung, daß den gegenwärtig herrschenden Eigenthumsbegriffen gemäß kein Abgeordnetenhause berechtigt ist, der Nation die von der Regierung eines andern Staates contrahirten Schulden aufzubürden, da hiedurch jene einzelnen Individuen der Nation, die dem aus eigenem Antriebe beizustimmen nicht wünschen sollten, in der Heiligkeit ihres Eigenthumes angegriffen würden;

fordert der unterzeichnete Abgeordnete aus vorstehenden Gründen das Abgeordnetenhause zu nachstehendem Beschlusse auf:

Das Haus möge bezüglich der von der österreichischen Regierung contrahirten Staatsschulden beschließen:

1. Niemand kann rechtlicher Weise zur Theilnahme an der, ohne Ungarns Dazuthun zu Stande gekommenen Schuldenlast gezwungen werden.

2. Die österreichische Regierung möge über die ungarischen Einnahmen und Ausgaben seit 1849 Rechnung legen, und in wie fern dieselbe rechtlich mehr Ausgaben aufweisen würde, das möge Ungarn der österreichischen Regierung zurückerstatten, (Heiterkeit) inwiefern aber die Einnahmen die Ausgaben übersteigen sollten, so möge dies die österreichische Regierung an Ungarn zurückerstatten. (Anhaltende Heiterkeit.)

3. Es werde eine allgemeine Volksabstimmung auf dem gesammten ungarischen Territorium zu dem Zwecke vorgenommen, daß jedes contribuirende Individuum des Landes frei seine Stimme abgebe, ob es von den durch die österreichische Regierung ohne Dazuthun Ungarns gemachten Schulden, etwas und wie viel übernehmen wolle, (nicht enden wollendes Gelächter) oder ob Ungarn in dem Falle, wenn seine durch die 1790/1 und 1847/8'er Gesetze garantierte staatliche Selbstständigkeit restituirt würde, mit einer ein für allemal zu entrichtenden Weissteuer das Elend der Kronländer zu mildern suchen solle. (Heiterkeit.)

Und für den Fall, als das Abgeordnetenhause diesen Antrag verwerfen und was immer für einen Theil der österreichischen Staatsschuld übernehmen sollte, so erklärt der unterzeichnete Abgeordnete — indem er überzeugt ist, daß die von ihm hier vorgebrachten Gründe mit der Ueberzeugung fast der gesammten ungarischen Nation identisch seien (Oho, Heiterkeit), da sie die Wahrheit anerkennt, daß man durch andere gemachte Schulden nur aus eigenem guten Willen übernehmen könne und zum Gegentheile durch kein

Gesetz gezwungen werden kann, — daß die Verantwortung für den der Nation aus der Theilnahme an der österreichischen Staatsschuldenlast erwachenden Schaden auf demjenigen lasten werde, die sie der Nation aufbotirt haben. Pest, 5. October 1867. Josef Madarasz m. p., Abgeordneter des Sárkeresztúr Bezirkes im Stuhlweissenburger Comitae.

Diesen Antrag übergab Madarasz dem Präsidenten mit der Aufforderung, denselben dem Hause zur Verhandlung vorzulegen.

Hierauf nahm Ghyczy das Wort, um darauf aufmerksam zu machen, daß es nöthig sei, daß das Haus von dem ganzen Verlaufe der Verhandlungen in Sachen der Quoten- und Staatsschuldenfrage Einsicht nehme, und daß daher auch die Protocolle jener Verhandlungen dem Drucke übergeben und unter die einzelnen Deputirten vertheilt werde.

Ministerpräsident Graf Andrássy entgegnet darauf, daß dem Präsidenten auch die Protocolle zu dem von dem Vordredner gewünschten Zwecke übergeben wurden. Dieses wird von dem Präsidenten bestätigt.

Zsedényi stellt den Antrag: Nachdem das Haus in Sectionen vertheilt ist, so mögen die neugewählten Abgeordneten in die verschiedenen Sectionen eingetheilt werden.

Der Präsident erwidert darauf, daß dies mit den verificirten Abgeordneten bereits geschehen. Hierauf zeigt der Präsident dem Hause den Hintritt des Abgeordneten Thomas Cötöös an. Ferner bringt der Präsident vor, daß seiner Zeit gegen die Wahl des Abgeordneten Hraborosky in Felegyháza ein Cassationsgesuch eingereicht wurde. Das Haus entsendete zur Untersuchung dieses Falles einen Abgeordneten; mittlerweile wurde Hraborosky wieder gewählt, aber der zur Untersuchung entsendete Deputirte (Böförményi) habe noch immer keinen Bericht erstattet. Hraborosky habe in Folge dessen seinen Sitz im Hause nicht eingenommen und so sei Felegyháza seit vielen Monaten ohne Deputirten.

Auf diese Mittheilung äußern mehrere Abgeordnete ihre Mißbilligung gegen den faumseligen Abgeordneten und wurde endlich der Antrag Böförményi angenommen, wornach der entsendete Deputirte aufgefördert werde, binnen fünf Tagen Bericht zu erstatten, widrigenfalls auf seine Kosten eine neue Untersuchung angeordnet würde.

Nachdem noch eine Reihe von der Verifications-Commission gutgeheißene Wahlen verlesen wurden, wird die Sitzung aufgehoben.

Nächste Sitzung unbekannt.

Pest, 6. October.

Nach dem Lecter des „Napló“ begegnen wir heute in demselben folgenden Artikel:

Es muß Wunder nehmen, daß der „Pester Lloyd“, dasjenige Blatt, von dem man voraussetzen könnte, daß es ungarischen Interessen dient, sich seit einiger Zeit solche Wiener Mittheilungen schreiben läßt, die einen vollständig feindseligen Standpunkt gegenüber dem ungarischen Interesse einnehmen. Der ungarische Finanzminister hat sich in feinerlei Illusionen darob gewiegt, daß seitens der Wiener Geldmänner irgend eine Unterstützung bei Abschließung des Eisenbahnanlehens zu erwarten sei. Wir hören indessen, daß er gleichwohl auch in Wiener Kreisen Veruche gemacht hat, bezogener jedoch hier sowohl in politischer als finanzieller Hinsicht solchen Anschauungen, die den Abschluß eines Anlehens als unmöglich erscheinen ließen. Mit den Herren, welche die ungarische Creditbank gründeten, hat der Minister bezüglich des Anlehens conferirt, diese aber wollten das Anlehen nur in der Form eines Lottoanlehens schließen, was der ungarische Finanzminister nicht annehmen konnte. Ferner hören wir, daß diese Wiener Herren, die sich nicht über ihren alten beschränkten Gesichtskreis erheben können, von dem Principe ausgegangen sind, daß Ungarn nur unter der Garantie des Staates ein Anlehen abschließen könne; der ungarische Finanzminister konnte natürlich dieses Princip nicht zu dem feinen machen, hörte deshalb mit den keinen Erfolg versprechenden Veruchen auf, und wendete sich nach dem Auslande, wo es ihm auch gelungen ist, das beabsichtigte Anlehen unter genug günstigen Bedingungen abzuschließen. Es ist sehr begreiflich, daß diese Herren, in deren Character es liegt, sich sorgsam vor jeder finanziellen Operation zu hüten, die keine Wucherzinsen trägt, nun sich gewaltig ärgern, und von etelhaftem Brodneid geleitet, den ehrenhaften Erwerb Anderer verderben möchten, und sich, da ihr gegen die finanzielle Emancipation Ungarns gerichtetes Streben zu keinem Erfolge führt, nun bemühen, dem ungarischen Anlehen das möglichst ungünstigste Prognosticon zu stellen. Daß man in Wien so dachte, ist natürlich; daß aber der „Pester Lloyd“ solchen Mittheilungen Raum gibt, das — wir müssen es gestehen — sind wir außer Stande, uns zu erklären.

Zur Lage in Italien.

Arab, 7. October.

Es wird wohl allgemein überrascht haben, als ein Telegramm kund that, Garibaldi sei von Caprera entwichen; der alte Dictator kam zwar nicht weit, denn er schiffte sich von seinem Eilande ein, um den nach Livorno gehenden Postdampfer zu erreichen, er wurde aber noch rechtzeitig angehalten und mußte auf seine Ziegeninsel zurück, die nun der Dampfer „Exploratore“ streng bewacht. Wie konnte er aber entkommen, da die italienische Regierung noch am 3. b. unter ihrer Autorität erklären ließ, er werde durch vier Kriegsschiffe bewacht? Bis zur Stunde fehlen noch weitere Details über seine Flucht und seine abermalige Gefangenahme. Nach dem wohlunterrichteten Correspondenten des „Temps“ wurde Garibaldi nach seiner ersten Verhaftung überall mit großartigen Demonstrationen empfangen. In Alessandria betheiligte sich sogar die Garnison an den Kund-

gebungen, was Garibaldi Gelegenheit gab, folgende Ansprache an dieselbe zu halten: „Wir geben nach Rom, und es wird eine leichte Aufgabe sein; Ihr habt nur Eure Gewehre zu laden. Aber für Italien gibt es eine andere Aufgabe; es muß sich von seinem Nacken das Joch eines mächtigen Nachbarn abwälzen.“ — Wie dieser Correspondent weiter meldet, glaubt man in Italien allgemein, daß jetzt Alles erst losgebe. Die Officiere Garibaldi's sind für den Fall bereit, daß Rom sich erhebt. Die Regierung selbst will sich die Sprache zum Beispiel nehmen, welche General Durando nach Aspromonte führte. Derselbe tadelte damals das Unternehmen Garibaldi's, indem er aber hinzufügte, daß Italien nach wie vor Rom wolle; in diesem Sinne soll ein Rundschreiben abgefaßt sein, welches nach der „France“ und nach der „Gaz. Piemontese“ Matazzi an die Vertreter der italienischen Regierung im Auslande gerichtet, um die Aufmerksamkeit der Cabinet Europa's auf die Nothwendigkeit hinzuweisen, daß die römische Frage gelöst werden müsse, und worin sowohl die öffentliche Meinung des Landes, wie der Widerspruch zwischen den Verpflichtungen, die Italien durch die September-Convention auferlegt werden, und zwischen dem Volkswillen selbst mit Nachdruck hervorgehoben wird.

Ueber das letzte Programm der Garibaldianer meldet ein römischer Correspondent folgendes: „Garibaldi sollte bis nach Torni gehen und auf dem Wege dahin die jungen Leute zur Erhebung anfeuern. In Torni, der letzten italienischen Station, sollte er Halt machen, und mittlerweile sollte zwei starke Bataillone, an 3000 Mann, ein Theil zur See bei Corneto, ein anderer zu Lande, über Orte, ins päpstliche Gebiet dringen, die Soldaten des Papstes überrumpeln und mittelst Eisenbahn nach Rom rücken, während auf einem bestimmten Punkte ein Aufstand ausbrechen sollte. Nachdem Rom genommen gewesen wäre, sollte Garibaldi dahineilen, das Capitol besteigen und proclamiren — über das, was proclamirt werden sollte, war man nicht einig. Die Einen wollen die Annexion des Kirchenstaates an Italien, die Anderen wären für die Proclamation der römischen Republik — und die Annexion Italiens an diese Republik. Man hoffte jedoch zu einer Einigung zu gelangen. Die Gefangennehmung Garibaldi's scheint dieses Project vorläufig durchkreuzt zu haben.

Nach einer dem „N. Br. Tzbl.“ aus Florenz zugekommenen Depesche soll übrigens Menotti Garibaldi einen Einfall ins Römische wirklich unternommen haben; seine Vande gelangte in einzelnen kleinen Trupps über die Grenze, das Unternehmen selbst aber ist verunglückt. — Statt concentrirt einen Hauptschlag zu thun, zerplitterte er seine Kräfte, so daß jede dieser Abtheilungen von überlegenen päpstlichen Truppen angegriffen wurde. Seit vorgestern bringen die päpstlichen Carabinier gefangene Freischützen an die Grenze und übergeben sie den dort postirten italienischen Truppencommanden oder bringen sie an das Meer, wo italienische Schiffe die Gefangenen gleichfalls übernehmen.

Wie die „Br. Tzbl.“ meldet, scheint es, daß die Bataillone in den römischen Staaten zerstreut wurden, da gleichfalls vorgestern 140 Garibaldianer über die Grenze ohne Waffen und ausgehungert zurückgekehrt sind und bitten, in ihre Heimat zurückgeschickt zu werden.

Amtliches

Se. kaiserliche und apost. königl. Majestät hat mit allerhöchster Entschliessung dte. Jchl den 25. September zu gestatten geruht, daß für das Schuljahr 1867/8 die zu besetzenden siebenbürgischen Stellungen, u. z. für die höhere militärische Ausbildung dem Albert Bajna v. Páva mit der Eintheilung in das Eisenberger Militärinstitut und dem Rudolf Schreiber mit der Eintheilung in die Militäracademie von Wiener-Neustadt verliehen werde; sodann erlaubte Se.

Genelleton.

Ein ungarischer Dichter vor fünfzig Jahren.

R-r. Wer Pest kennt, dem brauche ich nicht erst lange zu expliciren, wo die Ungargasse liegt, — und wer Pest nicht kennt, dem wäre mit meiner Explication auch nicht gebiet, — also um kurz zu sein — in Pest, in der Ungargasse Nr. 21, wohnt der ungarische Dichter Moriz Zókai, dessen Romane und Novellen bekanntlich nicht nur im Lande zu den besten und beliebtesten zählen, sondern auch in fast allen lebenden Sprachen Uebersetzer und dankbares Publicum finden. Er hat seine Werkstätte des Geistes in einem bescheidenen separirten Stübchen aufgeschlagen und genießt vom Fenster aus die Aussicht auf zwei große, schöne Gärten.

Gerade ober ihm, nur ein Stockwerk höher, hauset ein anderer Poet, Eduard Szilgely, nicht minder fruchtbar, nicht minder renommirt als Zókai. Sein Zimmer hat genau dieselbe Lage, sein Fenster bietet genau dieselbe Aussicht und unten kann man ihn oft ganze Stunden lang auf- und abgehen hören und die mächtigen Töne seiner Declamation vernehmen, wenn der in heiliger Begeisterung entbrannte Dichter allein ist und zu seiner unsichtbaren Muse spricht.

Und wenn dieses Haus noch sechs Stockwerke hätte, so würde unmühsamlich in dieser Stube in jedem Stocke immer wieder ein Poet wohnen und über dem Kopfe des Anderen herumsteigen und denken und dichten, in zierlichen Reimlein oder in schlichter Prosa, denn auf diesem Flecken Erde ruht ein Zauber, diese Stelle ist geweiht.

Vor fünfzig Jahren stand, wo dieses Haus heute steht, eine niedere baufällige Hütte, welche eine kleine Hofwohnung mit zwei engen Stübchen aufzuweisen hatte. Von der räumlichen Beschaffenheit dieser beiden Stübchen kann man sich annähernd einen Begriff machen, wenn ich bemerke, daß jetzt auf demselben Flecke ein Zimmerchen sich befindet, welches wirklich auch nur auf die Bezeichnung „Zimmerchen“ Anspruch hat.

In dem ersten Stübchen wohnte ein ehrfamer ungarischer Cizsienmacher, im zweiten ein junger Dichter, der in der Taufe den Namen Carl erhielt und mit dem Zunamen zum nicht geringen Aerger seiner vornehmen und vornehm thüenden Verwandten Kisfaludy hieß.

Der junge Mann war früher Soldat gewesen, — er hat den Krieg gegen Italien als Fähnrich mitgemacht, —

Majestät, daß Heinrich Wilhelm Salmen in die Kamenitzer Obergewerbeschule eingetheilt werden könne.

Ofen, 30. September 1867.

Aus dem k. ung. Landesvertheidigungs-Ministerium.

Das k. ung. Ministerium für Handel, Ackerbau und Industrie hat die modificirten Statuten der Pesther Volkshaus bestätigt.

Se. k. f. Majestät hat mittelst allerhöchster Entschliessung vom 22. September der Ofner evangelischen Kirchengemeinde zur Anschaffung eines geeigneten Schulhauses 2000 fl., und der Sajóker reformirten Kirchengemeinde (Gömör) zur Herstellung ihrer Kirchengebäude 400 fl. aus dem für protestantische Kirchen- und Schulzwecke bestimmten Pauschale zu bewilligen geruht.

Veränderungen in der k. f. Armee.

Pensionirungen:

Der Oberstlieutenant Andreas Fontaine v. Felsenbrunn, des Infanterieregiments Georg V. König von Hannover Nr. 42;

der Major Michael Kaindl, des Infanterieregiments Freiherr v. Hof Nr. 49.

Tagesneuigkeiten.

Urad, 7. October. Heute Vormittags 10 Uhr wurde in der hiesigen katholischen Kirche zur Erinnerung an die am 6. October des Jahres 1849 außerhalb der Festungsmauern hingerichteten dreizehn Helden ein feierliches Requiem abgehalten. Das Amt celebrirte unter zahlreicher Assistentz der hochwürdige Pfarrverweser P. Anardian Eustach Szujánky. Das an der Spitze des Catafalces befestigte Kreuz war mit einem Lorbeerkranz geschmückt, während am Fuße desselben ein mächtiger Eichenkranz angebracht war. Als Ehrenwache in der schönsten Bedeutung des Wortes standen zu beiden Seiten des Catafalces je ein verkrüppelter Honvéd, von welchem dem Einen eine Hand, dem Andern ein Fuß fehlte; sie waren in ihrer ärmlichen, aber reinlichen Eintheilung, und erinnerten so lebhaft an eine alte Schuld, die das Land an diesen Braven noch abzutragen hat. Der ernst-feierlichen Andacht wohnten außer den hier befindlichen ehemaligen Honvéds aller Grade, eine überaus zahlreiche Schaar Andächtiger aus allen Classen der hiesigen Bevölkerung bei. Nachdem so den Mannen der für das heilige Recht unseres Vaterlandes geopfert Helden der Tribut dankbarer Erinnerung in heißen Gebeten dargebracht war, ging die zahlreiche Menge mit tief bewegttem Gemüthe zwar, doch in größter Ruhe und Stille auseinander. Ein warmer Händedruck, den die ehemaligen Kampfgesossen vor der Kirche lautlos gewechselt, war — wie wir anzunehmen Grund haben — der letzte Act der weihervollen Erinnerungsfeyer.

Auch zur Erinnerung an die Opfer des sechsten October ein Trauergottesdienst statt; nur daß derselbe bereits am 5. d. M. abgehalten wurde. Der „Prestburger Zeitung“ entnehmen wir über diese Feier den folgenden Bericht:

„Prestburg, 5. October. Wegen des morgigen Sonntags wurde heute und zwar Vormittags um 11 Uhr der 18. Jahrestag der Hinrichtung der 13 Märtyrer in Urad mittelst feierlichen Requiem's in der Franziskanerkirche in tiefstergreifender Weise begangen. Den im Schimmer von hundert Kerzen strahlenden, mit Nationalfahnen decorirten Catafalck umfanden mehrere einstige Honvéds mit gezogenen Säbeln, und vorn war an demselben das mit einem großen Lorbeerkranz und Blumen geschmückte Bildniß der 13 Helden angebracht. Besonders bezeichnend aber war eine am Bilde befestigte Reliquie, nämlich ein Stück der Fahne des

aus dem Leben der römischen Kaiser, ungarische historische Darstellungen u. dgl., die ihm der einzige Kunsthändler, den die ungarische Hauptstadt damals aufzuweisen hatte, mit drei bis vier Gulden (Bankzettel!) per Stück bezahlte — um sich dann Abends hinzusetzen und lesen und schreiben zu können.

Der Maler Carl Kisfaludy erhielt den Dichter Carl Kisfaludy, Palette und Pinsel sorgten für die jüngere Schwester, die Feder, denn Bilder waren leichter an Mann zu bringen als Bücher.

In dem einen Stübchen saß bei seinem Schreib- und Zeichentisch unser Kisfaludy, im anderen auf seinem Dreifuß der arme Cizsienmacher. Dieser baute sich für die Zukunft ein Monument der Unsterblichkeit, er schrieb Gedichte und Dramen, jener heilte die Wunden des Vergänglichlichen, er stiftete Stiefel, und der Poet und der Schuhflicker lebten zusammen in bester Eintracht.

Sobald Kisfaludy ein Bildchen fertig hatte, welches dem Kunsthändler gefiel (und vielleicht sogar mit fünf Gulden bezahlt wurde), während der arme Cizsienmacher, dem die Arbeit ausgegangen war, sich auf seinem Dreifuß höchst unbehaglich fühlte, kam der junge Poet ihm Trost zuzusprechen.

„Ach kummert euch doch nicht so, Meister János, ich habe ja jetzt wieder Geld, damit kommen wir beide schon eine Zeitlang aus“, sagte er und theilte das Wenige mit dem Stubenmacher.

Ein andermal war dem Dichter das Geld ausgegangen, der Bilderhändler reflectirte auf die Arbeit nicht, das bescheidene Einkommen war arg geschmälert, und dem Cizsienmacher entging der Ernst nicht auf dem Antlitz des Poeten.

Da trat der Handwerker an ihn heran. „Machen Sie sich nichts draus, junger Herr, Sie werden sich's doch nicht zu Herzen nehmen? Ich hab' ja jetzt Arbeit genug, das reicht schon eine Weile für uns beide.“

Und da saß er dann die ganze Nacht und arbeitete unermüdet und ließ die Schläge seines Hammers bis zum Morgen ertönen, damit es auch ihm gegönnt sei, sein bescheidenes Einkommen mit dem jungen Dichter theilen zu können.

Und so lebten sie Jahre lang zusammen, der Dichter und der Cizsienmacher in dieser kleinen Hofwohnung und theilten mit einander Leid und Sorge und — Brot. Bei den Klängen solcher Musik entstanden jene Poesien und Dramen, von denen mehr als ein Jahrzehent hindurch das

42. Honvéd-Bataillons, das heute vom ehemaligen Honvéd-Officier Andreas Vargha für die Trauerfeier übergeben wurde. Als bezeichnend haben wir noch hervor, daß das Requiem, dem ein sehr zahlreiches Publicum beiwohnte, von dem hochw. Herrn Anton Ruskcsák, ehemaligen Honvéd-Artillerie-Lieutenant, abgehalten wurde.“

In der Sonntagsnummer der „Magyar Ujság“ veröffentlicht Madarász folgende Zeilen: „Heute Morgens habe ich ein an mich und an meinen Freund Vidacs gerichtetes Telegramm erhalten, des Inhalts, daß in Fiume auf das Gubernialgebäude die croatische Fahne aufgesteckt wurde. Indem ich wünsche, daß dieses sich später als Irrthum herausstellen möge — bitte ich die Redaction der „Magyar Ujság“, diese Zeilen anzunehmen und durch ihr Blatt wissen zu lassen, daß unsere küniglichen Mitbürger sich trösten mögen, denn Ungarn würdige die ausdauernde Anhänglichkeit, die Fiume's Einwohner für Ungarn hegen. Seien sie unserer Theilnahme versichert und überzeugt, daß Ungarn Fiume als die Perle des Vaterlandes mit Liebe grüßt.“

Die erste Nummer des wiedererscheinenden „Maramaros“ liegt vor uns; das Blatt ist in der ehemaligen gebiegen freisinnigen Weise geschrieben; es gehört der Opposition an, hält sich aber fern von maßlosen Verzweigungen, und ist der eifrigste Vertreter der Interessen Nordost-Ungarns.

„M. Postafizény“ berichtet, daß vom Neujahre angefangen Postinspektoren ernannt werden sollen, die je 40—60 Postämter zu überwachen, und den Geschäftsgang zu leiten haben werden, zugleich aber jede Unordnung zu verantworten haben.

General Gregor Bethlen wurde am 28. September in der Stadt Klausenburg mit vielen Ehren empfangen; trotz des starken Regens waren ihm doch viele einstige Kameraden auf fahnen geschmückten Wagen entgegen gefahren und begrüßte ihn, im Hotel eingetroffen, Baron Alexander Huszár mit einer herzlichen und patriotischen Ansprache. Abends ehrte man den Heimgekehrten mit einem recht ansehnlichen Fackelzug, bei welcher Gelegenheit Victor Harray eine Rede hielt. Drei Tage hielt sich der General, welcher einen dreimonatlichen Urlaub genießt, in Klausenburg auf und begab sich nachher zu seinen Verwandten aufs Land.

Dem in Ofen wegen Testamentsfälschung inhaftirten Grafen Albert Almásy wurde durch die Gnade Sr. Majestät die Strafe dahin gemildert, daß ihm die Ketten abgenommen und die Fasttage nachgegeben werden.

(Herr Dr. Ziemialkowski und die „Politik“.) Der Vicepräsident des Abgeordnetenhauses Herr Dr. Ziemialkowski hat an die Redaction der „Politik“ folgende Zuschrift gerichtet: „Wien, 2. October 1867. Geehrter Herr Redacteur! Sie haben in Ihrem schätzbaren Blatte einen von mir herrührenden Aufsatz, überschrieben „Programm eines Polen im Reichsrathe“, mit dem Datum 8. August 1867 veröffentlicht. Da dieser Aufsatz nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt war und nur durch eine Invidiosität in Ihre Hände gelangt sein konnte, so hat es mich sehr unangenehm berührt, daß Sie jenen Aufsatz der Oeffentlichkeit übergaben, ohne meine Ermächtigung hiezu früher eingeholt zu haben, was um so mehr ein Gebot der Schicklichkeit war, als Sie diesen Aufsatz nicht von mir erhalten haben. Indem ich Sie ersuche, diese meine Erklärung in Ihre werthe Zeitung einzurücken, zeichne ich mit Achtung Ziemialkowski.“

(Ausweisung von Journalisten.) Wie die „Frankf. Ztg.“ mittheilt, ist den Herren Otto Kanegieser, Herausgeber des „Frankf. Beobachters“, und Carl Holtzoff, Mitarbeiter der „Frankf. Ztg.“, beide preussische Bürger und seit vielen Jahren in Frankfurt wohnhaft, vor einigen Tagen die polizeiliche Weisung eröffnet worden, sie hätten wegen ihrer feindseligen Haltung gegen die Regierung das Gebiet der Stadt Frankfurt zu verlassen. Seitdem ist jedoch die Ausführung dieser Maßregel sistirt oder zurückgenommen worden.

*) Siehe: Toldi, irodalom kézikönyve.

(Mord.) Am 1. d. M. Abends wurde die Einwohnerschaft Neusburgs durch einen schrecklichen Verfall in nicht geringe Aufregung versetzt. Ein aus Handewitt gebürtiges 23-jähriges Mädchen, welches ihrer dort wohnenden Schwester während des Marktes in der Wirtschaft geholfen hatte, kehrte Abends 7 Uhr zur Stadt zurück und besuchte eine Verwandte, die eine Wohnung im Mühlengang inne hat. Nach Verlauf einer Stunde folgte ihr früherer Verlobter, ein Sattlergeselle Köbmann, und suchte die Geliebte bei ihrer Verwandten auf. Hier angekommen, erneuerte er seine früheren Liebesanträge, die von ihr jedoch entschieden zurückgewiesen wurden und denen sie sich schließlich durch die Flucht zu entziehen suchte. Der sie verfolgende Sattlergeselle versetzte ihr jetzt einen Stich in die Brust, so daß dieselbe nach ungefähr zwanzig Minuten ihren Geist aufgab. Die Verwandte des Mädchens, die den Gesellen von der That abzuhalten strebte, erhielt selbst zwei, wenn auch nur unerhebliche Verletzungen am Arme und an der Hand. Auf das Geschrei der Letzteren eilten einige Soldaten herbei; der Mörder, der sich auf den Boden gestürzt, kehrte zurück und versetzte sich mit demselben Messer, womit er das Mädchen gemordet, drei Stiche in die Brust und stürzte sich dann aus dem dritten Stock in den vorbeischießenden Mühlentrommel. Dies Alles geschah mit solcher Schnelligkeit, daß die Verfolger des Mörders denselben noch im Hause wädhnten, als ein Müller aufmerksam wurde durch das Plätschern im Wasser, worauf mit Hilfe anderer Personen der Schwerverwundete hinauf nach der Mordstätte getragen wurde. Dem Polizeimeister soll der Mörder noch am selben Abend ein klares Geständnis abgelegt haben; wahrscheinlich werden Verletzungen am Rücken sein Aufkommen unmöglich machen.

(Die Tochter des Weltumseglers Cook.) Der Angabe, daß eine Tochter des Weltumseglers Cook erst vor wenigen Tagen bei Colchester im Alter von 104 Jahren gestorben sei, tritt ein Herr Wright in einer Zuschrift an die „Times“ entgegen. Cook habe erst im Jahre 1764 geheiratet, folglich könne die Dame nicht seine legitime Tochter sein, und daß er eine illegitime bejessen habe, sei noch zu beweisen, heiße dem Andenken Cook's Unehre anthun. Während ihrer Lebzeiten sei auch nie in Colchester davon gesprochen worden, daß sie Cook's Kind sei, wohl aber die Tochter eines Seefahrers, der die Cook'sche Expedition mitgemacht hatte. Der Zweifel wird durch andere Zuschriften wohl ehestens aufgelöst werden.

(Das hundertste Asteroid.) Die Entdeckung eines neuen kleinen Planeten hat aufgehört ein Ereignis zu sein, ja man findet es kaum noch der Mühe werth, die Thatfache überhaupt zu verzeichnen. Indessen hat der neueste doch Anspruch auf Erwähnung durch den Umstand, daß er der hundertste seines Zeichens ist. Numero 100 wurde von Herrn Peters von Hamilton College (Verein. St.) und Herrn Tietjen in Berlin gefunden und Urbina getauft.

Handels- und Börsennachrichten.

L. R. Arad, 7. October. Seit gestern hat bei sehr reger Nachfrage eine rapide Preissteigerung im Getreidegeschäft stattgefunden, namentlich war Weizen in allen Qualitäten lebhaft gefragt. Für eine größere Partie Primawaare ab Kétegháza wurde fl. 5.70 bewilligt, 10000 Mägen 88/89 erzielten ab Pusta fl. 5.20—fl. 5.35, ferner einige Partien 87pündige Waare wurden ab hier pr. Zollentner fl. 5.50—60 gekauft. Korn stieg bei lebhafter Nachfrage auf fl. 3.60—65 bis 3.70, zu welchen Preisen 5000 Mägen verkauft wurden. Sparer stellen jetzt höhere Forderungen, die vorläufig nicht bewilligt werden. — Von Gerste wurden einige tausend Mägen a. fl. 2.35—40 begeben; andere Artikel ohne Veränderung. — Die Witterung ist heiter und mäßig warm.

ganze Land erkante, da sie aller Orten mit Enthusiasmus aufgenommen wurden und die wenigstens theilweise auch heute noch lebensfähig sind. . . .
Heutzutage klingt alldies märchenhaft, kaum glaublich. („Wien. Abendp.“)

Die Witwe des Fabrikanten.

Eine Erzählung von J. . . . E. . . .

(Fortsetzung.)

Der Polizeibeamte fuhr erstaunt in die Höhe. „Ist das möglich!“ rief er aus.
„Einige Diebstähle, die entweder besonders bedeutend waren oder wo der Thäter mehr Spuren als gewöhnlich zurückließ, habe ich, wie Sie wissen, zur Kenntniß der Behörde gebracht. — Die Mehrzahl derselben blieb unter uns. — Wozu hätte es auch genügt? Höchstens Scandal zu machen! Ein Resultat ward ja nie erzielt! Wenn ich Morgens mein Schreibzimmer, meinen Schreibtisch und die eiserne Cassette wohlversperrt fand, genau so, wie ich's Abends verlassen, und mir dennoch von dem gutgezählten Gelde bald aus dieser, bald aus jener ein oder auch mehrere hundert Thaler fehlten, was konnt' ich da sagen, was vermuthen, wen verdächtigen? Ich beargwöhnte Jeden, der ins Haus kam, jeden Domestiken, meine Mutter, meine Schwester sogar! Ich entließ mein ganzes Personale. — Die Diebstähle dauerten fort. Keine Vorsicht half, keine List führte auf die Spur. Heute hat er mir abermals 500 Thaler genommen. — Wenn es auf diese Weise fortgeht, bin ich in einem Jahre ruiniert!“

Der junge Mann hielt tief aufathmend inne. Das Auge des Polizeibeamten funkelte. „Wir werden diesen Diebe auf die Spur kommen“, sagte er, „verlassen Sie sich darauf; wozu wäre die Polizei? Wenn Ihr Dieb ein greifbares Geschöpf ist, wird er nicht mehr viel Griffe in ihre Cassen machen. Vor Allem aber Vorsicht! Wenn Sie meinem Rathe folgen, wird dieser heutige Diebstahl wenig Wiederholungen erleben. Machen Sie es dem Diebe schwerer zu stehlen, so wird er hängen bleiben. Lassen Sie die Fenster vergittern und Vorhängeschlösser an die Thür legen. Die Schlüssel aber tragen Sie Tag und Nacht bei sich und geben sie unter gar keiner Bedingung, gar Niemandem, nicht einmal Ihrer Mutter, nicht Ihrer Schwester; und dann lassen Sie uns aufpassen! — Das wäre doch der Teufel!“
„Das ist entsetzlich!“ sagte der Fabrikant, „aber Sie sollen Recht haben und ich werde Ihren Rath befolgen;

Schluss-Course der Wiener Börse vom 5. October.

Staatsfonds.		In Silber verz. Fonds.		Staatslose.	
Gelb.	Baar.	Gelb.	Baar.	Gelb.	Baar.
5 pCt. in öst. Währ.	51.20	51.30	1 1/2 pCt. Metallg.	47.80	48.20
„ dito. steuerfrei	57	57.10	„ dito	43	43.25
„ Steuerant. 4/5	86.25	86.75	„ dito	32	32.50
„ Metall-Matcoup.	58.30	58.50	2 1/2 pCt. „ dito	26.75	28.75
„ dito andere	55.20	55.30	„ dito	10.55	11
5 pCt. Nat. Det. Coup.	64.80	65	5 pCt. Anleihe 1864	72	73
„ dito Juli ditto.	61.90	65.10	„ ditto 1865	77.75	78.25
1839 Ganzl.	135.50	135.50	1869 zu Fünftel	84.50	85
„ Fünftel	135	135.50	1864 Ganzl.	72	72.10
1854 zu 4 pCt.	70.75	71.25	Comö-Mentenscheine	19.50	19.75
1860 zu 5 pCt. Ganzl.	84.95	81.05			
ungarische	65	68.50	lebend. Wt.	63	64
Em. b. n.	66	67	„ Aut.	61	65
croatische u. cap.	68	69	Ang. m. d. Br. Gl. 1867	65	65.50
galicische	64	65	Remeder Banat ditto	64	64.50
Nationalöst. W. verl.	92.20	92.30	De. B. Cred. A. 5 pCt.	104	105
5 pCt.	92.20	92.30	Domänen a. 120 fl.	101.25	101.50
Gal. Cred. Anst. 4 pCt.	78.50	79.50	„ Silb.	89.50	95
Ungar. B. Cred. Anst.	89.75	92.25	Hypothekend. böhm.		
5 1/2 pCt.			5 pCt.		
Creditactien	174.30	174.40	Comptoirsch. böhm.	121	123
Ungar. Creditactien	51.75	52.25	„ bro. mähr.	188	192
Anglo-österr. Bank	104.50	105	„ Lloyd.	174	175
Banquactien	682	683	„ Donau-Dampsch.	173	175
Deft. Bodencred. für	160	165	„ Pfandbr. Anst. 60 pCt.	124	125
89 Silb.	160	165	„ Pesther Kettenbrücke	382	385
Comptoirschalt.	104	106			
Nordbahn	167.50	168	Banknoten		
Staatsbahn	233.50	233.60	„ 100 fl. C. M.		
Seebahn	178.50	179	„ 200 fl. C. M.	265	
Elisabeth-Weisbahn.	139	139.50	„ 100 fl. C. M.		
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	205.25	205.50	„ 200 fl. C. M.	98	100
Győrnewiger.	170	170.50	„ 100 fl. C. M.	82	82
Böhmische Weisbahn	139	139.50	„ 200 fl. C. M.	132	132.50
Paraburg-Neudorf	129.25	129.75	„ Silber		
Theresebahn (70 pCt. Einzahl.)	147		„ 50 fl. C. M.	52.50	53
W. C. S. E.					
W. C. S. E.	122.25	123.75	„ 100 fl. C. M.	21	2
W. C. S. E.	85.75	85.50	„ 200 fl. C. M.	23	23.50
W. C. S. E.	118	119	„ 100 fl. C. M.	23	24
W. C. S. E.	53	54	„ 200 fl. C. M.	17	18
W. C. S. E.	169	162	„ 100 fl. C. M.	18.50	19
W. C. S. E.	29	29.50	„ 200 fl. C. M.	12	12.50
W. C. S. E.	21	22	„ 100 fl. C. M.	11	11.50
W. C. S. E.					
W. C. S. E.	164.10	164.30	„ 100 fl. C. M.	125	125
W. C. S. E.	164.25	162.50	„ 200 fl. C. M.	49.60	49.65
W. C. S. E.	91.75	91.90			
W. C. S. E.					
W. C. S. E.	17.10	17.2	„ 100 fl. C. M.	10.40	10.45
W. C. S. E.	5.96	5.97	„ 200 fl. C. M.	15.53	15.58
W. C. S. E.	5.96	5.97	„ 100 fl. C. M.	1.84	1.84
W. C. S. E.	9.9	10	„ 200 fl. C. M.	122	122.50
W. C. S. E.	10.20	10.25	„ 100 fl. C. M.	122.25	122.75

Wien, 5. October. Das gestrige Abendgeschäft war ziemlich fest und in Eisenbahnactien höher. Staatsbahnactien stiegen von 231.50 bis 232.40, Carl-Ludw. wurden zu 224.25—224.75 umgesetzt. Credit. bewegten sich zwischen 172.60 und 173. In Kopen geringer Umsatz, in 1860er zu 80.80—90, in 1864er zu 72.20—72.05. Schluss: Creditactien 172.80 bis 183, Staatsb. 232.30—50, Carl-Ludw. 204.75—205, 1860er Lofe 80.90—81, 1864er 72—72.10, Napol. fl. 10—10.01.

An der Vorbörse eröffneten Creditactien mit 173.50, gingen bis 174.80, schlossen 174.40, Staatsb. 233—232.60, schlossen 233.50, Carl-Ludw. 205.25—205, schlossen 205.25, 1860er Lofe 81.30—20, schlossen 81.20, 1864er Lofe 72.30, schlossen 72.30, Napol. 9.99—10.

übrigens bin ich mit meinen Enthüllungen noch nicht fertig; noch etwas liegt mir auf der Seele. — Meine Mutter hat mir vor einigen Tagen etwas mitgetheilt, was auf ein neues Geheimniß weist, und ich glaube immer einen Zusammenhang in all' diesen Dingen finden zu müssen. Schon früher hatte ich öfters bemerkt, daß ein sehr schlecht gekleideter Mann unser Haus besucht. Er kam zur Mutter und blieb manchmal sehr lange bei ihr. Was sie mit ihm hatten, wußte ich nicht. Meine Mutter erwähnte nie ein Wort von diesen Besuchen und als ich sie einmal fragte, antwortete sie mir, es sei ein Armer, dem sie zu Zeiten ein Almosen gebe. Vor drei Tagen war er wieder da. Ich begegnete ihm auf der Treppe. Gleich darauf kam meine Mutter und vertraute mir an, daß ein schweres Geheimniß auf ihrem Leben laste. Sie könne es mir aber erst auf dem Todtenbette enthüllen; jener Mensch, der sie besuche, wisse darum, sei verknüpft damit und ein Lebensfreund unserer Familie. Sie sagte mir, daß dieser Mensch Franz Dörner heiße, bereits wegen Diebstahl mit zwanzig Jahren Kerker bestraft sei und erst neuerlich wieder in der Kreisstadt wegen Veruntreuung zu vier Monaten Kerker verurtheilt wurde, welcher letztere Strafe er noch nicht vollstreckt habe. — Sicherlich kennen Sie diesen Mann?“

„Sehr gut“, lächelte der Beamte, „wir haben ein scharfes Augenmerk auf ihn; wir suchen noch immer 80,000 Thaler bei ihm. Aber wann haben sie dies Exemplar gesehen?“

„Vor drei Tagen“, sagte ich.

„Das ist nicht möglich!“

„Ich verstehe Sie schon, wie Sie es meinen, aber Dörner, der seit einem Monat in der Kreisstadt sitzt, ist nicht der echte Dörner.“

„Was sagen Sie da!“

„Die reine Wahrheit! — Meine Mutter hat mich zu bewirken, daß Dörner seine Strafe so bald als möglich anträte. Trotz allen Drängen erhielt ich von ihr weiter keine Auskunft. Ich fuhr gestern in die Kreisstadt und erkundigte mich bei Gericht; da sagte man mir, daß Genannter diese Strafe schon angetreten haben sollte. Anfanglich überrascht, dachte ich später bei meiner Unkenntniß der betreffenden Vorschriften, es wäre möglich, daß dem Sträfling von Zeit zu Zeit ein Urlaub gewährt werde und beschloß zu versuchen, ob sich diese Begünstigung bei dem, meiner Mutter so fatalen Menschen, nicht abstellen ließe. — Ich besuchte deshalb auch gleich den Straßhausverwalter und erfuhr dort zu meinem größten Erstaunen, daß jener Spitzbube einen Andern

Die höhern Notirungen des Auslandes bewirkten auch hier eine festere Haltung, und waren namentlich Credit- und Staatsbahnactien bei erheblichen Deckungskäufen höher. Staatspapiere bei beschränktem Verkehr wenig verändert, in anderen Anlagspapieren ziemliche Umsätze und alte Staatsbahnprioritäten, so wie Südbahns von 1870.74 und 1875.76 höher begehrt. Grundentlastungsobligationen matt, in mährischen 86.75 gemacht. Fremde Valuten still und fast unverändert.

PATTI-CONCERTE.

Herr **Ullmann**, Director der ital. Oper in New York, beehrt sich anzugeigen, daß in Arad

zwei Patti-Concerte

stattfinden werden.

Erstes Patti-Concert

Montag 14. October, 7 Uhr Abends.

Zweites und unwiderrüchlich letztes Patti-Concert

Dienstag 15. October

im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“.

Das Programm wird jedesmal verändert, und um ein vollständiges Ensemble zu erzielen, wird jede Nummer von einem Künstler ersten Ranges vertreten.

Carlotta Patti,

Rudolf Willmers, L. Auer und D. Popper

werden an einem und demselben Abend auftreten.

Seinem americanischen Principe getreu hat Herr Ullmann die gewöhnlichen Concertpreise beibehalten.

Preise der Plätze:

Circle-Sitze à 3 fl. — Sitze im Saale à 2 fl. — Orchester- und Gallerie-Sitze à 2 fl. 50 kr., 2 fl. und 1 fl. 50 kr. — Eintritt 1 fl.

Billetverkauf (für Sitze): Für das erste Concert Montag den 7. und Dienstag den 8. October.

Für das zweite Concert Mittwoch den 9. und Donnerstag den 10. October bei den Herren **Gebrüder Bettelheim**.

Correspondenz der Administration.

Herrn Carl G—b in Vadász. Ihr Blatt wurde mit denen der übrigen Prämumeranten in Vadász über Kis-Benő strabirt. Dort können Sie also die Ihnen fehlenden Nummern beim Postamte in Empfang nehmen. Die heutige Nummer wurde Ihrem Wunsch gemäß nach Nagy-Berind gesendet. Sollten Sie diese Poststation verziehen, so bitten wir um Verständigung.

Die telegraphirten Course der Wiener Börse von heute sind uns bis zum Schlusse des Blattes nicht zugekommen.

Redaction, Druck und Verlag von **H. Goldscheider**.

Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

gestellt habe, um für ihn die Strafe zu verbüßen. Ich hätte einen solchen Fall gar nicht für möglich gehalten.“

„Was gedenken Sie nun zu thun?“ frug der Commissär.

„Ich werde eine schriftliche Eingabe an das Kreisgericht schicken und will auch die hiesigen Behörden ersuchen, auf den Uebelthäter zu fahnden.“

„Ueberlassen Sie das Letztere mir. — Ich werde bewirken, was in meinen Kräften steht und der Bürsche soll keine Ahnung haben, daß Sie die Hand im Spiele haben.“

„Ich danke Ihnen sehr. — Es ist mir wirklich sehr angenehm, die Sache in so kompetenten Händen zu wissen. Sie waren Zeuge, wie groß die Furcht meiner Mutter vor diesem Menschen ist; seine Besuche scheinen ihr Qual zu bereiten.“

„Ich werde zur Stunde noch das Nöthige verfügen und komme Abends Ihnen hierüber zu berichten.“

Der Fabrikant drückte ihm lebhaft die Hand. „Sie wissen jetzt Alles“, sagte er, „und können sich daher den Zustand meines Gemüthes recht lebhaft vorstellen. Zwei Räthsel liegen vor mir, deren Lösung ich vergebens erüme. Die Beziehungen meiner Mutter zu einem so verdächtigen Individuum wie Franz Dörner berühren mich überaus peinlich, so wenig ich auch über die Natur derselben eine Ahnung haben kam und ich werde erleichtert anathmen, wenn ich diesen Spitzbuben dort weiß, wo er hingehört. Die Idee eines Zusammenhanges zwischen jenen Diebstählen und diesem Geheimnisse tauchte bei mir auf, als ich mich zu erinnern glaubte, daß immer einige Zeit, nachdem dieser Mann dagewesen war, eine neue Entwendung verfiel. Es waren freilich meist 24 Stunden, manchmal 2 oder 3 Tage dazwischen und der Mann kam nur zu meiner Mutter und ich merkte auch gleich nach seiner Entfernung nie einen Abgang, aber ich habe so ein unbestimmtes Gefühl, das mich immer darauf hinweist.“

„Nun, wir werden ja sehen“, sagte der Commissär aufstehend, „gelingt es mir, den Bürschen auszuforschen, veranlasse ich schon mit Rücksicht auf die 80,000 Thaler eine Hausdurchsuchung und vielleicht finden wir etwas, was uns auf eine Spur führt. Jetzt heißt es aber, das Protocoll abfassen; Sie erlauben schon — ich bin bald fertig.“ Er ging nach dem Schreibtisch.

„Bitte, Sie brauchen sich nicht zu beeilen! Ich habe keine Lust zum Arbeiten.“

Der Commissär ließ sich nieder und begann hastig zu schreiben.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeige.

Der Fertigste beehrt sich hienit dem hochgeehrten Publikum die
höfliche Anzeige zu machen, daß die vorgenommenen Renovierungen an seinem
Katharinen-
Dampf- u. Wannenbad
bereits beendet sind, und dasselbe von Dienstag den 8. d. M. an
zum Gebrauche des pl. l. Publikums wieder geöffnet ist.
Arad, 7. October 1867. (711-1)
Franz Kishalmy.

Zahnärztliche Ordinationsstunden
täglich von
Morgens 9 bis Abends 5
Uhr.
Tolveth & Krikay.
Wohnen: »Hotel Palatin« Nr. 3. (709-1.3)

Schanrecht-Verpachtung
in dem zur Banzeader Herrschaft gehörigen, an Gu-
raboncz gelegenen Wirthshaus „Brostye“ vom 1.
November an auf 5 Jahre. Auskunft ertheilt
Isidor Maday in Silingyia. (708-1.6)

Für das große Einkehrwirthshaus
in Körösbánya.
welches am 1. November 1867 bezogen werden kann, wird
ein **Gastgeber** gesucht. — Nähere Auskunft ertheilt hierüber
der Bevollmächtigte
Johann Bubenik
in Körösbánya. (710-1.3)

Haus- und Garten-
Verkauf.
Das unter Nr. 351 in **Pautis**
auf der Hauptstraße liegende, mit
einer trockenen Einfahrt und 7 Zim-
mern, 2 Küchen, 2 Speis, 3 Kellern
und einem schönen Stall bestehende
Haus, worin gegenwärtig die Back-
rei betrieben wird, ist sammt einem
dazu gehörigen, mit Weinstöcken be-
pflanzten Garten aus freier Hand
zu verkaufen und das Nähere zu
erfahren bei dem Eigentümer im
Haus daselbst. (697-2.3)

WARNUNG.
Seit vollen 35 Jahren erfreut sich die durch ihre vortheilhaften Eigenschaften
rühmlichst bekannte
Franz Fernolendt'sche
Wiener Stiefel-Glanzwichse ohne Bitriol
des besten Renommés und sind in Folge der im In- und Auslande allgem.
anerkannten Superiorität dieses Artikels leider auch einige rücksichtslose Menschen
(wie z. B. mein gewesener Buchführer, welcher sich als Fr. Fernolendt's Nefte
geriren will) auf die Idee verfallen, sich mit fremden Federn zu schmücken und
unter der Bezeichnung „Wiener Stiefel-Glanzwichse“ mit nachgeahmter Bianette
einen miserablen Stoff zu verbreiten. (642-6.12)

Deshalb mache ich, **Stefan Fernolendt**,
kund und zu wissen, daß ich der ich, schon bei Lebzeiten meines Herrn Onkels
durch 22 Jahre die Fabrikations-Manipulation leitete, der alleinige und rechtmä-
ßige Erbe der Firma meines seligen Onkels **Franz Fernolendt** bin und
daß ich mich als solcher auch im alleinigen und ausschließlichen Besitze des
wertvollen Geheimnisses der Fabrikation der exquisiten Wiener Stiefel-Glanz-
wichse, welche nie vertrocknet, sondern sich nebst ihrer Güte auch noch 4 bis 6
Jahre hindurch immer gleichmäßig weich und frisch erhält, befinde. Und des-
halb warne ich hienit das verehrliche Publikum und die Herren Kaufleute
wiederholt und nachdrücklich, sich nicht von Stumpnern mit schlechter Waare
und dem Veder verberblichen Nachwerkern anstimmen zu lassen.
Meine handelsgerichtliche protokollierte Firma heißt:
Stefan Fernolendt, Franz Fernolendt's Nefte.
Meine Fabrik ist: **Wien, Landstrasse, Hauptstrasse Nr. 74.** —
Meine **Fabriks-Niederlage** früher Grünangergasse Nr. 8, befindet sich jetzt:
Stadt, Schulerstrasse Nr. 21.
Wien, den 1. August 1867. **Stefan Fernolendt.**

Nur 2 Thlr. Pr. Grt.
kostet ein ganzes Original-Los (nicht mit den verbotenen Promessen zu
vergleichen) der vom Staat genehmigten und garantierten großen
Geld-Verlosung,
deren Ziehung am 16. October d. J. stattfindet, worin nur Gewinne gezogen
werden zum Betrage von
2.280,800 Mark.
Darunter Haupttreffer als event.:
225,000, 125,000, 100,000, 50,000, 30,000,
20,000, 2 á 15,000, 2 á 12,000, 2 á 10,000,
2 á 8,000, 3 á 6,000, 3 á 5,000, 4 á 4,000, 12 á
3,000, 72 á 2,000, 106 á 1,000, 106 á 500, 100 á
200, 7816 á 100 Mark 2c. 2c.
Frankte Aufträge von Aemissen begleitet oder mittelst Postvorschuß,
selbst nach den entferntesten Gegenden, werden prompt ausgeführt und sende
die amtlichen Listen sowie Gewinnelder sofort nach der Ziehung zu.
Man wende sich **direct** an
A. Goldfarb,
Staatseffecten-Handlung in Hamburg. (672-3.3)

Die billigste und beste Wäsche der Welt.

Grosse Preisherabsetzung
der ersten und größten in Wien bestehenden Leinen-Wäsche-Fabrik des **Louis Modern** in Wien, Tuchlauben Nr. 11.
Für Herren, Damen und Kinder zu Ausverkauf-Preisen.

Für Bechtheit, gute Arbeit und passende Façon wird garantiert, trotz den so herabgesetzten Preisen, welche gewiss Jeden in Erstaunen setzen und bei dem
kleinsten Versuche zu Nachbestellungen veranlassen werden. Bestellungen, werden nach allen Richtungen, allen Anforderungen entsprechend, versendet
Hemden, welche nicht besser passen oder nicht conveniren, können sofort retournirt werden.

Kette Herrenhemden, beste Handarbeit.
Keine Herrenhemden, welche so herabgesetzt sind, wie die hier angebotenen, sind in Wien zu finden.
Keine Herrenhemden, welche so herabgesetzt sind, wie die hier angebotenen, sind in Wien zu finden.
Keine Herrenhemden, welche so herabgesetzt sind, wie die hier angebotenen, sind in Wien zu finden.

Kette Damenhemden, schönste Handarbeit.
Keine Damenhemden, welche so herabgesetzt sind, wie die hier angebotenen, sind in Wien zu finden.
Keine Damenhemden, welche so herabgesetzt sind, wie die hier angebotenen, sind in Wien zu finden.
Keine Damenhemden, welche so herabgesetzt sind, wie die hier angebotenen, sind in Wien zu finden.

Keine und farbige Shirting-Hemden.
Keine Shirting-Hemden, welche so herabgesetzt sind, wie die hier angebotenen, sind in Wien zu finden.
Keine Shirting-Hemden, welche so herabgesetzt sind, wie die hier angebotenen, sind in Wien zu finden.
Keine Shirting-Hemden, welche so herabgesetzt sind, wie die hier angebotenen, sind in Wien zu finden.

Amerikanische Gesundheits-Kleidungsstücke.
Keine amerikanischen Gesundheits-Kleidungsstücke, welche so herabgesetzt sind, wie die hier angebotenen, sind in Wien zu finden.
Keine amerikanischen Gesundheits-Kleidungsstücke, welche so herabgesetzt sind, wie die hier angebotenen, sind in Wien zu finden.
Keine amerikanischen Gesundheits-Kleidungsstücke, welche so herabgesetzt sind, wie die hier angebotenen, sind in Wien zu finden.

Preis der Leinwand-Sacktücher, Tischzeuge und fertigen Bettwäsche.
Keine Leinwand-Sacktücher, Tischzeuge und fertigen Bettwäsche, welche so herabgesetzt sind, wie die hier angebotenen, sind in Wien zu finden.
Keine Leinwand-Sacktücher, Tischzeuge und fertigen Bettwäsche, welche so herabgesetzt sind, wie die hier angebotenen, sind in Wien zu finden.
Keine Leinwand-Sacktücher, Tischzeuge und fertigen Bettwäsche, welche so herabgesetzt sind, wie die hier angebotenen, sind in Wien zu finden.

Louis Modern, Tuchlauben Nr. 11 in Wien, zu richten.

Das Spiel der österreichischen
Losse ist von der österreichischen
Regierung gestattet.
"Gottes Segen bei Cohn!"
Große
Capitalien-Verlosung
von über 2 Millionen 200,000
Mark.
Beginn der Ziehung am 16. Octob.
Nur 4 Gulden
östr. Währ.
kostet ein Original-Staats-Los
(keine Promessen aus meinem Debit
und werden solche gegen frankirte
Einkünfte des Betrages selbst nach
den entferntesten Gegenden von
mir versandt.)
Es werden nur Gewinne gezogen.
Die Haupt-Gewinne betragen
Mark 225,000 — 125,000 —
100,000 — 50,000 — 30,000 —
20,000 — 2 á 15,000, 2 á 12,000,
2 á 10,000, 2 á 8,000, 3 á 6,000,
3 á 5,000, 4 á 4,000, 12 á 3,000,
72 á 2,000, 106 á 1,000, 106 á 500,
106 á 200, 7816 á 100 Mark u. s. w.
Gewinnstreber und amtliche Ze-
hungsscheine sende nach Entschädigung
prompt zu.
In meinen Interessenten habe allein
in Oesterreich die allerhöchsten
Gewinnstreber von 300,000, 225,000
187,500, 150,000, 100,000, 130,000
125,000, 100,000, 100,000 und
langst am 11. September schon we-
der das große Los von 127,000 Mark
auf Nr. 31,308 ansteigend.
Laz. Sam. Cohn
Bank- und Wechselgeschäft
(705-2.4)

3. 2405. 24-28

K. k. priv. Theiss-Eisenbahn.

Jahrordnung

vom 1. April 1867 bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Pest nach Kaschau.				IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrts- Zeit	Tag- zeit	Anfuhrts- Zeit	Station	Abfahrts- Zeit	Tag- zeit	Anfuhrts- Zeit
Wien	8	Abends.	7 45	Kaschau	5 21	Früh.	12 1
Pest	6 31	Früh.	5 19	Miskolcz	7 55	Früh.	3 20
Czegléd	9 49	"	8 4	Tokaj	9 37	"	5 50
Szolnok	10 57	"	9 17	Nyiregyháza	10 59	"	7 33
Püspök-Ladány	1 33	Nachmit.	1 3	Debreczin	12 19	Nachmit.	10 26
Debreczin	3 5	"	3 48	Püspök-Ladány	1 57	"	12 39
Nyiregyháza	4 33	"	6 24	Szolnok	4 43	"	4 39
Tokaj	5 31	"	8 9	Czegléd	5 46	Abends.	5 55
Miskolcz	7 24	Abends.	10 46	Pest	8 40	"	8 56
Kaschau	Anfuhrts- 10 21	"	1 51	Wien	6	Früh.	6 36

II. Von Wien und Pest nach Arad.				V. Von Arad nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrts- Zeit	Tag- zeit	Anfuhrts- Zeit	Station	Abfahrts- Zeit	Tag- zeit	Anfuhrts- Zeit
Wien	8	Abends.	8	Arad	10 15	Vormittags	10 15
Pest	6 31	Früh.	6 31	Csaba	12 7	"	12 7
Czegléd	9 34	"	9 34	Mező-Túr	2 27	Nachmittags	2 27
Szolnok	10 42	"	10 42	Szolnok	4 20	"	4 20
Mező-Túr	12 17	Nachmittags.	12 17	Czegléd	5 31	Abends.	5 31
Csaba	2 43	"	2 43	Pest	8 40	"	8 40
Arad	Anfuhrts- 4 40	"	4 40	Wien	6	Früh.	6

III. Von Wien und Pest nach Grosswardein.				VI. Von Grosswardein nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrts- Zeit	Tag- zeit	Anfuhrts- Zeit	Station	Abfahrts- Zeit	Tag- zeit	Anfuhrts- Zeit
Wien	8	Abends.	8	Grosswardein	10 27	Vormittags	10 27
Pest	6 31	Früh.	6 31	Berettyó-Ujfalu	11 50	"	11 50
Czegléd	9 49	"	9 49	Püspök-Ladány	12 58	Nachmittags	12 58
Püspök-Ladány	2 5	Nachmittags.	2 5	Czegléd	5 46	Abends.	5 46
Berettyó-Ujfalu	3 14	"	3 14	Pest	8 40	"	8 40
Grosswardein	Anfuhrts- 4 31	"	4 31	Wien	6	Früh.	6

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angehängten Fahrordnungen zu entnehmen.

Die Direction.